Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 37

Illustration: Schweizerische Politiker in der Karikatur
Autor: Rabinovitch, Gregor

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

verschiedenen Krankheiten, — alle unheilbar und erblich. Dr. Stock behandelt sie gegen „erbliche Erkältung der Füße"!

Die Schönheit benimmt sich in allem anders, als die Uebrigen und tut alles zur Unzeit: ist es heiß und gehen alle leicht gekleidet, — legt sie ein schweres Sammetgewand an und schmort in demselben, wie boeuf à la mode im Ofen. Bei Wind und Regen geht sie in ausgeschnittenen Kleidern und weht sich mit einem Fächer Kühlung zu.

Ein solches Leben ist nicht leicht und selten erreicht die „Schönheit" ein hohes Alter, meist geht sie früh zu Grunde — so anfangs der siebziger. Dafür kann sie sich, wenn auch eines kurzen, so doch interessanten Daseins rühmen.

Unter den Kurgästen gibt es eine Gattung, die besonders zu besprechen ist — das sind die „Balkon-Leutchen", weil sie ihren spezifischen Ansichten, Gewohnheiten und Lebensweise unverbrüchliche Treue halten. Sie kommen meist in Haufen an; — einer nur gebraucht die Kur, alle Uebrigen laufen jedoch beständig mit, damit der Kranke allerorts von mitfühlenden Seelen umgeben ist, denen er sein Leid vorklagen kann.

Die ersten Schritte einer solchen, im Kurort eintreffenden Gesellschaft gelten einem guten Restaurant.

„Wo könnte man hier gut und viel essen?" ist die Frage, für welche das meiste Interesse vorliegt, seitens Fettleibiger, die zu dem Zweck einer Abmagerungskur hergekommen sind.

Haben sie ein geeignetes Restaurant ausfindig gemacht, so kann man sie dort täglich zwischen dem Lunch und dem Mittagessen sitzen sehen, um die Wartepause zwischen den zwei Mahlzeiten ihrer Pension mit Essen auszufüllen.

Gleich der erste Besuch beim Arzt bringt diese Patienten in schwärzeste Melancholie, infolge Verordnung: um 6 Uhr morgens aufzustehen, bis 9 Uhr spazieren zu gehen, Brunnenwasser trinkend, — recht wenig zu zu essen . . . und andere, ähnliche, greuliche Vorschriften.

Zum Glück finden sie bald Trost in Gesellschaft ihrer, am Kurort seit einiger Zeit schon weilenden Kompatrioten, welche ihnen gute Ratschläge erteilen, wie man den Verordnungen des strengen Arztes sich am besten anpassen kann.

„Um 6 früh aufstehen? — das wäre Wahnsinn! Darunter würden „Ihre Nerven zu sehr leiden."

„Es ist mir aber vorgeschrieben, das Wasser am Brunnen so früh zu trinken."

„Zahlen Sie eine Kleinigkeit dem Concièrge und Sie bekommen das Wasser ans Bett gebracht, trinken es aus und schlafen weiter."

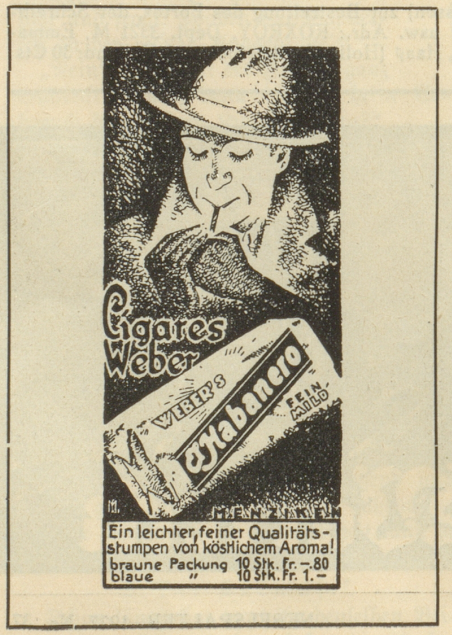
„Und das Bad?"

„Warme Bäder nehmen? Danach erkältet man sich doch so leicht!"

„Geben Sie dem Zimmermädchen Trinkgeld und sie badet gern für Ihre Rechnung."

„Und das Spazierengehen?"

„Wie könnten Sie sich bei Ihrer Korpu-



Schweizerische Politiker in der Karikatur

Gr. Radinovitch

Nationalrat Paul Perrin, Bern.